

## **Förderprogramm Interprofessionalität – Mandat 15**

# **Die Rolle von Akteuren und Akteurkonstellationen bei der Etablierung interprofessioneller Angebote an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst**

### **Hintergrund**

Aufgrund der anerkannten Wechselwirkungen zwischen der sozialen und der gesundheitlichen Situation von Personen und der Bedeutung der Gesundheit für die Arbeits- und die soziale Integration besteht bei der Versorgung von Personen, die sowohl Leistungen des Gesundheits- als auch des Sozialwesens beziehen, grosses Potenzial für interprofessionelle Zusammenarbeit. So sehen sich z.B. Sozialdienste zunehmend mit – oft multiplen – gesundheitlichen Herausforderungen ihrer Klientinnen und Klienten konfrontiert und suchen die Kooperation mit Gesundheitseinrichtungen. Es finden sich aber auch zunehmend interprofessionell zusammengesetzte medizinische Versorgungsangebote, die ergänzend zu medizinischer Behandlung auch soziale Unterstützungsleistungen erbringen, oder integrierte Versorgungsnetze, die auf regionaler Ebene medizinische, präventive und soziale Angebote koordiniert anbieten. In der Praxis stösst interprofessionelles Management an der Schnittstellen zwischen Sozial- und Gesundheitswesen allerdings oft an Grenzen, beispielsweise aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten und Mechanismen zur Finanzierung von Leistungsangeboten der beiden Systeme, weil der Aufwand zur Koordination zwischen den beiden Systemen nicht vergütet wird, oder weil unterschiedliche fachliche Hintergründe, Konzepte, Orientierungen und Arbeitsweisen einer effizienten Zusammenarbeit im Weg stehen. Trotzdem finden sich diverse Beispiele für funktionierende interprofessionelle Angebote an dieser Schnittstelle.

In der Studie werden die Prozesse und Erfolgsfaktoren für die Etablierung von interprofessionellem Schnittstellenmanagement (IPSM) bei der Gesundheitsversorgung von Sozialhilfe beziehenden Personen durch kommunale bzw. regionale Sozialdienste untersucht. Der Fokus der Studie liegt auf den institutionellen Rahmenbedingungen, d.h. auf den formellen oder informellen Strukturen, Regeln und Verfahren zur Organisation und Koordination der interprofessionellen Versorgung an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst. Angesichts der fragmentierten und oftmals unterschiedlichen Zuständigkeiten für Leistungen des Gesundheits- und des Sozialwesens müssen diese Rahmenbedingungen bewusst gestaltet werden, was einen entsprechenden Politikwandel voraussetzt. Die Studie geht der Frage nach, wie ein solcher Politikwandel gelingt und unterstützt werden kann.

### **Ziele und Fragestellungen der Studie**

Die Studie soll auf lokaler und/oder regionaler Ebene Faktoren identifizieren, die ein gelungenes interprofessionelles Management an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst gewährleisten. Als Hauptfrage ist zu untersuchen, wie es Gemeinden und/oder Regionen gelingt, interprofessionelle Angebote zu etablieren und umzusetzen, um Menschen, welche Leistungen im Gesundheitswesen wie auch im Sozialbereich beziehen, in effektiver und effizienter Weise zu versorgen.

Folgende Detailfragen sind von besonderem Interesse:

- Welche Einflussfaktoren begünstigen oder hemmen das Zustandekommen und die Umsetzung von IPSM? Dabei gilt es insbesondere das (politische) Umfeld zu beachten. Wie können hemmende Faktoren überwunden werden?
- Welche Akteure haben sich mit welchen Motiven für oder gegen IPSM engagiert? Welche Akteurkonstellationen und Koalitionen zeigen sich in der Politikformulierung und in der Politikumsetzung?
- Wie muss die Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst organisiert sein, damit sie gelingt? Welche Aspekte sind entscheidend? Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit über verschiedene staatliche Ebenen?
- Entwicklungsmöglichkeiten: Wie kann es gelingen, bisher zurückhaltende Akteure zu interprofessioneller Zusammenarbeit zu bewegen? Was sollte sich an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst verändern, damit sich Akteure stärker für eine interprofessionelle Zusammenarbeit einsetzen würden?
- Empfehlungen: Was kann die Politik auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene tun, um interprofessionelles Management an der Schnittstelle zwischen Gesundheitswesen und Sozialdienst zu fördern?

### **Vorgehen und Arbeitsschritte**

Der Forschungsprozess ist in vier aufeinander aufbauende Phasen gegliedert. Dem explorativen Charakter der Studie entsprechend werden die theoretischen Grundlagen und das Fallstudiendesign entlang des Forschungsprozesses fortlaufend anhand der jeweils gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt.

- **Sondierungsphase:** Identifikation von Sozialdiensten, die über ein funktionierendes interprofessionelles Schnittstellenmanagement (IPSM) bei der Gesundheitsversorgung von Sozialhilfe beziehenden Personen verfügen; Entwicklung von Leitfragen für Fallstudien.
- **Explorative Fallstudien in 3-4 Sozialdiensten:** *Ziel:* Vertiefte Einblicke in die Prozesse der Etablierung von IPSM; Entwicklung von Hypothesen dazu; Einschätzung der Quellenlage und Machbarkeit vertiefender Fallstudien. *Methodik:* Anfragen an Sozialdienste; Auswertung schriftlicher Quellen; Gruppengespräche; ggf. Einzelinterviews; schriftliche Informationserhebung.
- **Vertiefende Fallstudien:** *Ziel:* Ausweitung der Informationsbasis, theoretische Sättigung der entwickelten Hypothesen. *Methodik:* grundsätzlich wie explorative Fallstudien, ggf. in Abhängigkeit der Ergebnisse der explorativen Phase anzupassen. Anzahl und Auswahl zu untersuchender Sozialdienste noch offen.
- **Synthetisierende vergleichende Analyse der Fallstudien:** *Ziele:* Identifikation von förderlichen und hinderlichen Faktoren für das Zustandekommen und Funktionieren von IPSM (Politikwandel); fallübergreifende Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen und Empfehlungen entwickeln.

### **Laufzeit:**

Juni 2019 bis Mai 2020

### **Projektteam:**

Christian Rüefli (Projektleitung), Michèle Gerber, Anna Suppa